

## Auerbachs Dorfgeschichten als Volkslektüre

Die exklusiven Druckrechte des Cotta-Verlages erloschen 1912, dreißig Jahre nach dem Tod des Verfassers. Die Konkurrenz nutzte sofort die Gelegenheit, **preisgünstige Ausgaben** des beliebten Lesestoffs anzubieten. Allein das „Barfüßele“ wurde in den beiden folgenden Jahrzehnten von über dreißig verschiedenen Verlagen angeboten. Auerbachs Dorfgeschichten erschienen als Einzelausgaben unter anderem bei den Leipziger Verlagen Reclam und Hesse& Becker, letzterer brachte auch eine Sammlung der Dorfgeschichten heraus. Oft wurden zwei oder drei Dorfgeschichten zu einem Bändchen zusammengefasst. Kalender- und andere Volksbuchverlage boten billige **Heftreihen** im Papierumschlag an. Der Berliner Globus-Verlag hatte Auerbachs Dorfgeschichten als gebundene **Auswahlausgaben** und als farbenfrohe Groschenhefte im Sortiment.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 führte zu einem radikalen Bruch in der Editions-geschichte. Rechtsverordnungen der Reichsschrifttumskammer, mit dem Ziel, „*das deutsche Kulturleben von allem schädlichen und unerwünschten Schrifttum rein zu halten*“ grenzten nicht nur politisch und ideologisch unliebsame Autoren aus. In der Logik des Rassenwahns genügte es, dass ein Autor jüdische Wurzeln hatte, um seine Werke aus den Regalen der Buchhandlungen und aus öffentlichen Bibliotheken zu entfernen. Es traf auch den längst verstorbenen und „deuthesten“ aller **Volksschriftsteller**, Berthold Auerbach.

Ob und welche seiner Schriften bei der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933 Opfer der Flammen wurden, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Sichtbare Belege der **antisemitischen Diskriminierung** finden sich noch als Kontrollstempel durch die Gestapo oder in Form des sogenannten „Judengift-Stempels“ in wenigen erhaltenen Exemplaren von Schriften von oder über Berthold Auerbach.

1935 wurde nur noch eine beschränkte Auswahl von Auerbachtiteln als Restbestände verramscht. Regulär erhältlich waren nur noch eine **überarbeitete Barfüßele-Ausgabe** des Wiener Pogo-Verlags und eine Schülersausgabe in Stenoschrift.

Geduldet blieben zunächst bescheidene Neueditionen bei jüdischen Verlagen. Der Verlag Salman Schocken brachte in seiner Reihe „**Jüdische Lesehefte**“ als Nr. 6 „Eine Auswahl aus seinen Schriften“ (1935) und in Goldsteins Jüdischer Jugendbücherei erschienen „Kleine Geschichten“. Der Verkauf war nur an Juden gestattet. 1940 wurden schließlich alle Schriften jüdischer Autoren verboten.

Ungelesen blieb Auerbach sicher auch in dieser Zeit nicht. In privaten Bücherschränken und auf Dachböden überdauerten viele seiner Bücher - sonst wäre hier kaum eine Vitrine gefüllt.

Bereits ab 1946 erschienen, zuerst noch mit Genehmigung der Alliierten Besatzungsmächte, wieder Auswahlausgaben der „Schwarzwälder Dorfgeschichten“. Einige zum Teil neu illustrierte Ausgaben des „Barfüßele“ ergänzten die **Mädchenliteratur** der Fünfziger- und Sechzigerjahre. Andere Einzeltitel wie zum Beispiel die auch als psychologisches Kriminalstück lesbare Dorfgeschichte „Diethelm von Buchenberg“ wurden eher selten verlegt.

Unter den neueren Ausgaben sind die „**Schwarzwälder Dorfgeschichten. Neue Volksausgabe**“ (1982) des Stuttgarter Staufens Verlags hervorzuheben. Eine große Auswahl mit zahlreichen Illustrationen aus den alten Bassermann- und Cotta-Ausgaben, erweitert um ein Glossar, biografische Quellen zu Auerbach und einer Bibliografie, machte den fast vergessenen Dorfgeschichtenerzähler wieder einem neuen Publikum zugänglich.

## Auerbach als Kalendermann

*„Berthold Auerbach's Volkskalender 'Der Gevattersmann' findet Verbreitung wie wohl wenige andere Bücher der neuesten Zeit. Es sind Buchhändler, welche viertausend Exemplare bestellt haben. Daß ihn die Gebildeten lesen, wollen wir hier nicht hervorheben... Aber das Volk liest ihn, und hierin liegt der Beweis, daß es seine Bestimmung erfüllt... In Baiern ist der Gevattersmann verboten worden.“* So kommentiert eine Notiz in der Zeitschrift „Europa“ im Jahr 1844 das erste Erscheinen des Kalenders „Der Gevattersmann für 1845“.

Nach dem Vorbild des badischen Pastors und Dichters Johann Peter Hebel veröffentlichte Auerbach 1845 bis 1848 den literarischen Kalender „**Der Gevattersmann**“. Auerbach nutzte dieses Medium, um in eigenen kleinen Texten seine liberalen und staatskritischen Überzeugungen auf anschauliche Art zu verbreiten. Nach der gescheiterten 1848er Revolution durfte die Ausgabe für das Jahr 1849 nicht mehr erscheinen.

Sein Plan, wiederum in Anlehnung an Hebel, die Kalendergeschichten aller vier Ausgaben als „**Schatzkästlein des Gevattersmanns**“ herauszugeben, konnte erst 1856 beim Cotta-Verlag verwirklicht werden.

Zwei Jahre später startete Auerbach einen neuen Kalenderversuch, zunächst unter dem Titel „**Auerbachs Deutscher Familien-Kalender**“ (1858) und in den zehn Folgejahren als „**Auerbachs Deutscher Volkskalender**“ (1859-69).

Ab dem dritten Jahrgang gewann er andere Mitautoren hinzu, darunter Wissenschaftler wie Justus von Liebig und Rudolf Virchow und Dichter wie Friedrich Gerstecker und Gottfried Keller. Dieser hatte noch 1860 gespottet: *„Der Kalender, welchen er so ostensibel durch die ganze deutsche Welt versendet, ist doch eine zu magere Wurst, um damit nach der Speckseite großer Wirkung zu werfen.“*

„Auerbachs Volkskalender“ hatten Auflagen bis zu 20.000 Exemplaren. Auch in dieser zweiten Kalenderfolge zeigt sich Auerbachs Absicht, nicht nur informativ und unterhaltend, sondern auch politisch zu wirken. Der letzte Kalenderjahrgang erschien für 1869.

Erfolgreich vermarktete Auerbach seine Kalendergeschichten nochmals in den Sammelbänden **Zur guten Stunde** (1873) und als **Auerbach's Illustrierte Volksbücher** (1880).

Zur Popularität der Auerbachschen Kalender trugen nicht unwesentlich die Illustratoren bei, unter ihnen so namhafte Künstler wie Ludwig Richter, Moritz von Schwind, Wilhelm Kaulbach und Adolph Menzel. Die von letzterem mit qualitätvollen Initialen und Bildern ausgestattete Kalendergeschichte „**Der Blitzschlosser von Wittenberg**“ (1860) fand als Einzelausgabe mehrere Auflagen in unterschiedlichen Ausstattungen. Auch andere ausgewählte Kalendergeschichten blieben als **Groschen- und Sammelhefte** populär.

© Berthold-Auerbach-Literaturkreis: Begleittext zur Jubiläumsausstellung 2012